

Solidarisches Wirtschaften auf einer überlasteten Erde

Warum die Systemfrage gestellt werden muss

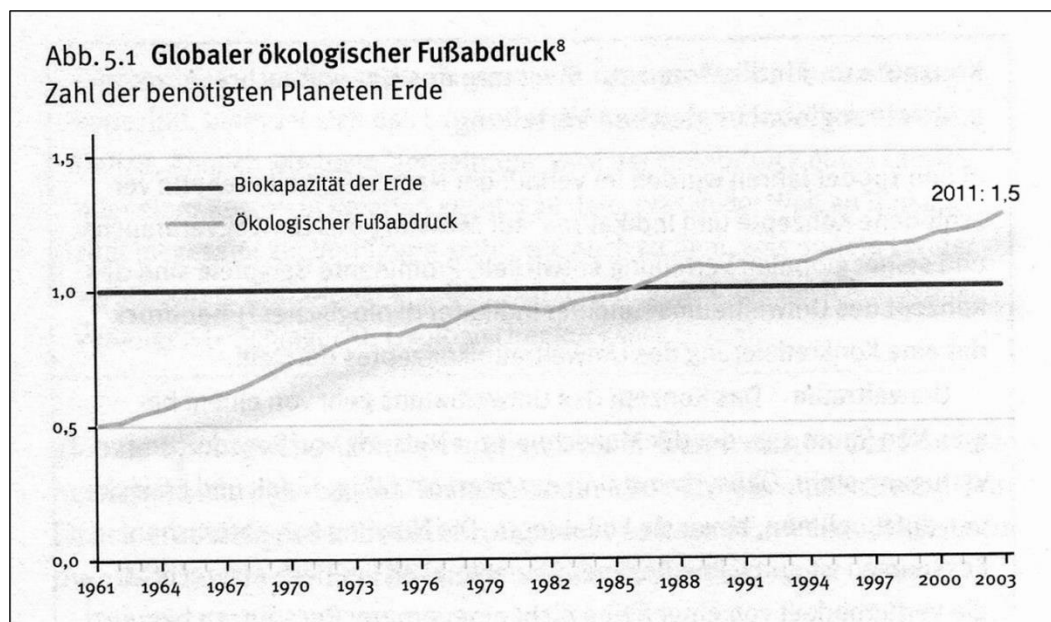
Gliederung

1. Die Fehlentwicklung unserer Zivilisation - drei Schlüsselzahlen
2. Warum das Stellen der Systemfrage und die Überwindung der kapitalistischen Wirtschaftsweise unerlässlich ist
3. Leitvorstellung einer postkapitalistischen Ökonomie
4. Konturen einer postkapitalistischen Ökonomie
5. Konturen einer Gleichgewichtsökonomie
6. Das Menschenbild und die Aufgabe der Kirche
7. Ausblick: Wir sind mitten im Wandel

1. Die Fehlentwicklung unserer Zivilisation - drei Schlüsselzahlen

Die Menschheit steht heute in einer Zivilisationskrise, die es so noch nie gegeben hat und die ihre Weiterexistenz bedroht. Dafür sind drei Schlüsselfaktoren kennzeichnend:

Der 1. ist die totale ökologische Überlastung unserer Erde: nachgewiesen am ökologischen Fußabdruck, der die ökologische Belastungsgrenze unserer Biosphäre angibt:



Wir überschreiten den Ökologischen Fußabdruck heute weltweit um das Zweifache, in Deutschland um das 3-4fache.

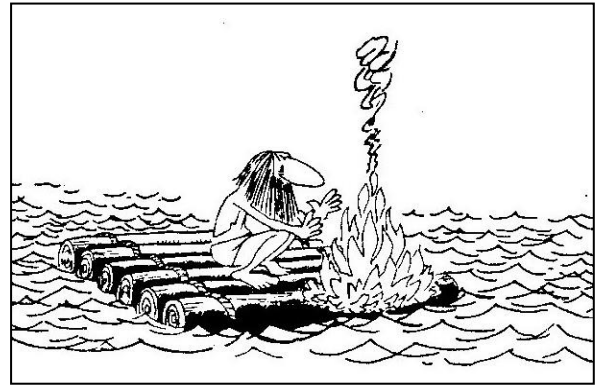
Jeder der bis drei zählen kann, weiß, dass das nicht mehr lange gut gehen kann.

Die Hauptfakten für diese Überlastung sind bekannt:

- > die Klimaerwärmung um 4-6 Grad, wenn nicht die Treibhausgase sehr schnell gestoppt werden;
- > das Artensterben, vor allem 60-70% der Insekten, die für das Befruchtungssystem unserer Erde entscheidend sind;
- > der Raubbau an den Wäldern und unwiederbringlicher Bodenschätze in wenigen Jahrzehnten;
- > die Vermüllung und Vergiftung der Meere, auch der fruchtbaren Böden usw.

Wir **verfeuern** das „Floß“, auf dem wir sitzen – und das sehenden Auges.

Das ist im wahrsten Sinne des Wortes „**Irrsinn**“ = eine Verirrung der Sinne, des Vernünftigen. Denn vernünftig ist das, was das Leben und unsere Welt erhält und nicht zerstört.



Die 2. Irrsinnigkeit unserer Zivilisation ist **die extreme Reichtums-Armutsspaltung in unserer Welt**

Die **Grafik** zeigt die weltweite Verteilung des Vermögens von 2014.

Im Ganzen verfügen 10% der Menschen über 90% des Gesamtvermögens, der Rest der Welt keine 10%.

Diese **Spaltung** geht laufend auseinander: Das Vermögen der Milliardäre ist 2018 um 12% gestiegen, das Vermögen der unteren Hälfte der Weltbevölkerung um 11% gesunken (Oxfam).

Auch das ist „**irrsinnig**“ im wörtlichen Sinne, eine Verirrung alles Vernünftigen.

Heiner Geisler bezeichnete 2004 diese Unvernünftigkeit als eine „*Gier, die die Hirne der Reichen zerfrisst!*“ und fragt: „*Warum schreit da keiner auf?*“

Warum schreit da keiner auf?

Weil wir, die reichen Industrieländer, die Gewinner dieser Spaltung sind.

Damit sind wir bei einem **3. Schlüsselfaktum**:

Der Wohlstand der reichen Industrieländer ist nur zu 40-60% durch eigene Leistung erarbeitet, zu 40-60% durch die Ausbeutung der Natur und anderer Völker.

Der ehemalige **Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan** stellte 2013 in seinem Afrikabericht fest: „*Die abfließenden Gewinne internationaler Konzerne in Afrika sind doppelt so hoch, wie Afrika aus Entwicklungshilfe bekommt.*“

Wir verteidigen ein äußerst **fragiles Gleichgewicht**. Es fragt sich nur, wann es umkippt.



Die großen **Philosophen und Zeitgeschichtler** wie D.R. Precht, Yuval Harari, Harald Lesch, Harald Welzer u.a. sind sich einig: Wenn sich weiter die ökologische und soziale Krisenentwicklung zuspitzen und sich gegenseitig hochschaukeln, wird es zu apokalyptischen Zusammenbrüchen der Menschheit kommen.

Exmplarisch hierfür sind die **Bücher** von Harald Lesch „*Die Menschheit schafft sich ab*“ und Hans Joachim Schellnhuber „*Selbstverbrennung*“.

2. Warum das Stellen der Systemfrage und die Überwindung der kapitalistischen Wirtschaftsweise unerlässlich ist

Wenn ein System, ein biologischer Organismus, eine komplizierte Maschine, ein Unternehmen, ein Gesellschaftssystem nicht richtig funktioniert, muss logischer Weise nach den **Ursachen** gefragt werden. Die Ursachenfrage muss als **Systemfrage** gestellt werden – freilich nicht im alten klassenkämpferischen Sinne Kapitalismus versus Kommunismus, sondern im Sinne der **Systemtheorie**.

In gesellschaftlichen Systemen muss die Systemfrage immer auf **zwei Ebenen** gestellt werden:

- a) auf der mentalen Ebene die Frage nach den Leitvorstellungen von Wirtschaft und Gesellschaft;
- b) auf der strukturellen Ebene der Strukturen und ordnungspolitischen Gestaltung.

Konkret muss gefragt werden: Welche Systemelemente werden falsch gedacht, falsch gestellt?

Welche Systemelemente müssen anders gedacht, anders gestellt werden?

Erst bei der Beantwortung dieser Fragen können Fehlfunktionen eines Systems überwunden werden. Ansonsten bleibt es bei Symptombehandlungen.

Damit sind wir - so unangenehm auch ist - bei der meist peinlich verschwiegenen **Kapitalismusfrage**. Diese ist unerlässlich, denn unser Wirtschaftssystem, unsere ganze westliche Zivilisation, ist eindeutig von kapitalistischen Leitvorstellungen und Ordnungsstrukturen geprägt.

Was aber ist Kapitalismus?

Kapitalismus wird meist durch zwei Vorstellungen definiert: Kapitalismus sei das Zusammenspiel von Marktwirtschaft und Wettbewerb, und Kapitalismus ist Privatbesitz an Produktionsmitteln.

Das sind Teilaspekte, jedoch noch nicht das eigentliche Wesensmerkmal des Kapitalismus, denn Marktwirtschaft, Wettbewerb und Privatbesitz an Produktionsmitteln kann es - allerdings unter gänzlich andren Rahmenbedingungen! - auch in einer Solidarischen Ökonomie geben.

Das **Wesen kapitalistischer Wirtschaftsweise** liegt vielmehr in einem **doppelten Leitprinzip**:

1. im **Kapitalisierungsprinzip**: aus Kapital (Geld) muss mehr Kapital (Geld) werden; Kapital wird nur dort und nur darum investiert, damit es mehr Kapital bringt.
2. dies verbunden mit dem **Privatisierungsprinzip**: Privatisierung möglichst jeder Wertschöpfung.

Demnach ist das erste **Ziel** der Wirtschaft ist nicht die Bereitstellung nützlicher Produkte, Dienstleistungen und sinnvoller Arbeitsplätze, sondern **Profit- und Gewinnmaximierung in Privatverfügung**. Die Erstellung von Produkten, Dienstleistungen und Arbeitsplätzen sind nur Mittel zum Zweck der Gewinnmehrung.

Aus dieser **Mittel-Zweck-Verkehrung** kommt es zu zwei folgenschweren **Folgeprinzipien**;

1. der unweigerliche **Wachstumszwang**. auf Grund des Profitmaximierungsprinzips wird nur Geld investiert, wo es mehr Geld bringt. Das aber braucht und führt zur ständigen **Ausweitung der Produktion und des Konsums**, zum ständigen Wachsen der BIP. Das aber führt zwanghaft zu der zerstörerischen Überlastung unseres Ökosystem, die heute tödlich wird.
2. kommt es zum **Implementier von Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen** in allen Handlungsfeldern der Wirtschaft: im Geldsystem, in der Eigentumsordnung in der Unternehmensverfassung, im Arbeits- und Entlohnungssystem usw. Diese sorgen dafür, dass ständig Geld von unten nach oben fließt und die ökologischen Lastkosten auf die Natur abgeschoben, externalisiert werden.

Sicher kann die **Soziale Marktwirtschaft** die schlimmsten Exzesse dieser Art des Wirtschaftens eingrenzen. Aber sie kann ihre Fehlentwicklung nicht überwinden, so lange sie in den genannten kapitalistischen Denkmustern und Strukturen hängen bleibt.

Darum brauchen wir **einen tiefgreifenden Umbau unseres Wirtschaftssystems**, der von den Ursachen her die Fehlentwicklungen überwindet.

Zusammenfassend zu diesen Überlegungen drei Zitate:

- Philosoph Richard David Precht: Der „*Kapitalismus*“, der immer „*wachsen muss*“, „*wird wohl in diesem Jahrhundert die Erde weitgehend unbewohnbar machen.*“
- Befreiungstheologe Leonardo Boff: *Erst wenn wir den Kapitalismus als Schlüsselursache für unsere zivilisatorische Krise erkennen, können wir diese Krise bewältigen.*
- Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber: „*Wir müssen unsere Zivilisation neu erfinden.*“

Tatsächlich, wir stehen bei Strafe des eigenen Untergangs vor der Notwendigkeit, zu einer grundsätzlich anderen Lebens- und Wirtschaftsweise, zu einer ganz anderen Art unserer Zivilisation zu finden!

Wie aber kann eine solch tiefgreifende Änderung unserer Wirtschaftsweise aussehen?

3. Leitvorstellung einer postkapitalistischen Ökonomie

Eine postkapitalistische solidarische Ökonomie geht von einem **gänzlich anderen Leitprinzip** aus, nämlich von einer Umkehrung der kapitalistischen Leitvorstellung:

- Nicht Profitmaximierung und Kapitalanhäufung in der Hand weniger kann das Leitziel wirtschaftlichen Handelns sein, sondern:
- **Bereitstellung nützlicher Produkte, Dienstleistung; > Schaffung sinnvoller Arbeitsplätze
> Abschaffung des Kapital-Bereicherungsprinzip**

Dies unter **drei Prämissen**:

1. in unbedingter **Erhaltung des Ökosystems**; dem „*ökologischen Imperativ*“ gehorchen (Hans Jonas, Herrmann Scheer);
2. in **solidarischer Teilhabe aller**: Die ökologische Frage kann nur mit gleichzeitiger Bewältigung der Gerechtigkeitsfrage gelöst werden!
3. in **Entwicklung eines kulturell und sozial stabilen Gemeinwesens**; nach Prinzipien der Solidarität, Kriterien des Gemeinwohls; Dominanz geistiger, ästhetischer, spiritueller Werte...

Von diesen Prämissen und Leitvorstellungen können tatsächlich sowohl die ökologischen wie die sozialen Fehlentwicklungen unserer Zivilisation überwunden werden – dies allerdings nur, wenn diese Leitvorstellungen in eine **ordnungspolitische Systemänderung** umgesetzt werden.

4. Konturen einer postkapitalistischen Ökonomie

In einem solchen Systemumbau müsste **an die Stelle der der kapitalistischen Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen nachhaltige, solidarisch-kooperative Wirtschaftsstrukturen treten.**

Was das konkret heißt, will ich exemplarisch in drei Bereichen in Stichworten skizzieren:

- **Umbau der Finanzordnung**: Geld nicht als Abschöpfungs- und Bereicherungsmittel, sondern als reines Tauschmittel. Konkret: Abschaffung des Kapitalzins, der Aktiengewinne; Bankensystem als reine Dienstleistung in öffentlicher Hand, in dem keine Gewinne erzielt werden...
- **Umbau der Eigentumsordnung**, in der selbsterarbeitetes und selbstgenutztes Eigentum geschützt wird, aber nicht zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung genutzt werden kann (z.B. Wuchermieten); in der die Dienste der Öffentlichen Hand, des Gesundheitswesens usw. entprivatisiert und entkommerzialisert werden; in der Grund und Boden wieder in Gemeineigentum übergehen...
- **Partizipatorische Unternehmensverfassung**: Bilanzierung und Besteuerung der Unternehmen nicht nur nach ökonomischen, sondern auch nach ökologischen, sozialen Kennzahlen; konsequente Mitbestimmung und Gewinnbeteiligung aller am Unternehmen Beteiligten; Begrenzung der privaten Abschöpfung auf die wirkliche Eigenleistung der Unternehmer; Förderung genossenschaftlicher Unternehmen...

Weitere Bereiche wie ein leistungsgerechtes und solidarisches Lohnsystem, eine solidarische Arbeitskultur, eine Ökologisierung und Regionalisierung der Wirtschaft wären ähnlich zu schildern.

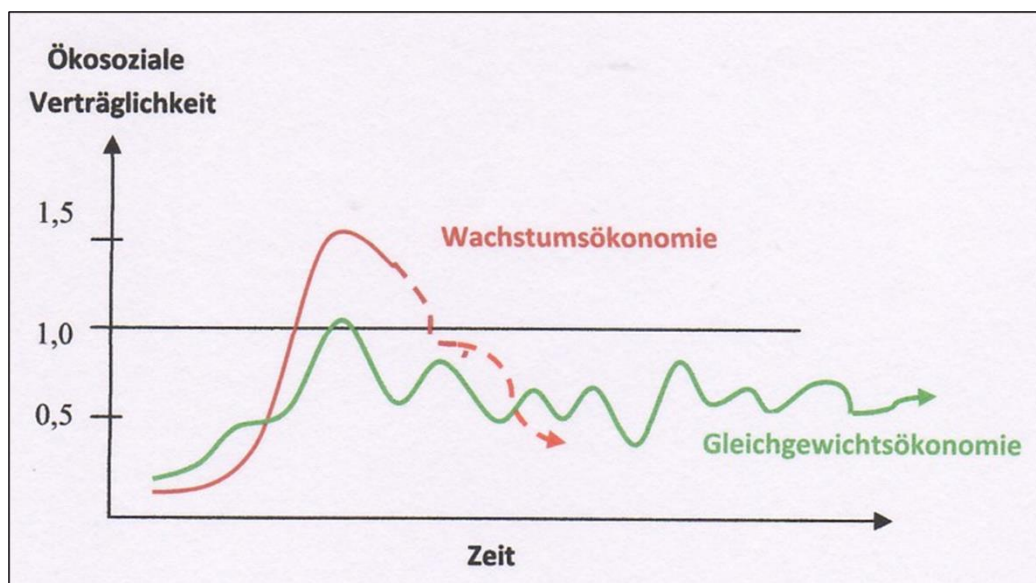
Noch einmal: **Ziel** ist es, so **von Ursachen her** die soziale und ökologische Fehlentwicklung unserer Zivilisation zu überwinden. Also nicht nachträglich Umverteilung der Reichtümer von oben nach unten, sondern die Bereicherung von unten nach oben erst gar nicht entstehen lassen. Und nicht nachträgliche Reparatur der ökologischen Schäden, sondern es zu diesen erst gar nicht kommen lassen!

5. Konturen einer Gleichgewichtsökonomie

Es ist unbedingt nötig, die Wachstumsökonomie in eine Gleichgewichtsökonomie zu transformieren. In einer Gleichgewichtsökonomie wächst die Wirtschaft quantitativ nur in bes. Aufbauphasen.

Bei Erreichen eines Sättigungsgrades geht das Wachsen zunehmend in **qualitative Entwicklung** über: Qualitätsprodukte; Wachsen kultureller Lebensqualität, des sozialen Gleichgewichts...

Dies geschieht in einer ständigen **dynamisch sich einpendelnden Sinusbewegung** - sowohl für einzelne Güter wie für die gesamtökonomische Entwicklung. Diese Entwicklung bleibt unter maximal 100% der ökologischen Belastungsgrenze (ökologischer Fußabdruck).



Eine Gleichgewichtsökonomie funktioniert nur im Zusammenspiel von **drei Strategien**:

1. Konsistenzstrategie: also die ökologische Anpassung alles Wirtschaftens, z.B. in der Biologischen Landwirtschaft;
2. Die Effizienzstrategie: also die höchstmögliche Wirksamkeit bei geringstmöglichem ökologischem Verbrauch, z.B. spritsparendes Autos;
3. Die Suffizienzstrategie: mit weniger Verbrauch besser leben, wesentlich bescheidener leben.

Eine **Suffizienzstrategie** ist auf Grund des **Rebound-Effektes** unerlässlich. Mit dem Rebound-Effekt ist die Tatsache gemeint, dass die ständige Mehrproduktion und Mehrnutzung von Gütern den Ressourcen sparenden Effizienzgewinn wieder aufheben.

Ein Beispiel: der CO₂-Austoß der Flugzeuge ist pro Pers-km in den letzten 40 Jahren um etwa Zweidrittel gesunken, der Flugverkehr hat sich aber versechsfacht: Also hat sich der gesamt CO₂-Austoß verdoppelt. Ähnliches lässt sich auf allen Gebieten der Effizienzsteigerung feststellen, die nicht durch Suffizienz, also durch einen geringeren Gesamtverbrauch ergänzt wird.

Darum ist es ein Irrweg, zu glauben, mit „**Grüner Technologie**“ allein das Problem lösen zu können. Mit dieser kann es wohl eine relative Entkopplung von Umweltverbrauch und Wachstum geben, aber keine absolute Entkopplung, solange der gesamte Energie- und Materialdurchsatz nicht wesentlich

geringer wird. Erst wenn wir lernen, mit weniger Verbrauch und weniger Gebrauch zu leben, können wir den ökologischen Fußabdruck auf unter 100% der Belastungsgrenze senken.

Das geht nur über eine zwischenzeitliche **Schrumpfungsökonomie**, also eine geringere Produktion und Konsumtion in den reichen Ländern.

Und das geht nur mit **Verzicht auf Wohlstandsprivilegien**, die wir uns durch Ausplünderung der Natur und Ausbeutung anderer Völker angeeignet haben (siehe oben). Wir müssten uns dazu auf ein Wohlstandsniveau etwa der 70ziger Jahre einstellen.

Immer wenn ich in meinen Referaten an dieser Stelle bin, kommt heftiger Zweifel auf: die Frage, ob wir Menschen zu einem Weniger fähig und willig wären.

Es ist die Frage nach dem Menschenbild, nach dem Verständnis dessen, was für uns „gutes Leben“ ist.

6. Das Menschenbild und die Aufgabe der Kirche

In der Menschenbildfrage gehen die meisten bewusst oder unbewusst von einem **vulgär-materialistischen und sozialdarwinistischen Menschenbild** aus:

- Der Mensch sei von Natur aus ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Neid, Konkurrenz, Aggressivität hin angelegtes Wesen.
- Und Leben und Glück seien im Haben und immer mehr Haben, im Machen und Unterwerfen zu finden.

Tragik unserer Zivilisation liegt darin, dass die kapitalistischen Ideologien diese Verzerrungen des Menschen zur herrschenden Leitvorstellung der gegenwärtigen Kulturepoche gemacht haben. An diesem Leitbild werden wir untergehen, wenn wir uns von ihm nicht lösen.

Wir vertreten ein **ganzheitliches bipolares** (christlich) **Menschenbild**:

- Der Mensch ist **sowohl ein auf Egoismus**, Aggressivität und Habenwollen (Selbstpol), **aber ebenso ein auf Mitempfinden**, Solidarität, Kooperation, Verantwortung, sinnvollen Verzicht, spirituelle Sinnfindung hin angelegtes und begabtes Wesen (Sozialpol).
- Erst aus der zweiten Gabe heraus kann der Mensch als **Sozialwesen** leben.

Dazu braucht es Ethik, ethisch bestimmte Regeln der Sozietät und der Wirtschaftsweise. Eine menschliche Sozietät hat nur Bestand, wenn das Gemeinwohl und die Erhaltung unserer Biosphäre über egoistischen Privatinteressen stehen.

Genau hier liegt eine **zentrale Aufgabe der Kirche und der Christen**: nämlich eine doppelte:

1. Dass sie **aus einer rein materialistischen und egoistischen Lebenshaltung herausführen**. Das biblische Potential dafür ist überreich:

> der Mensch versteht sich als Geschöpf Gottes und von seiner Liebe getragen;

> darum lebt er „*nicht vom Brot allein*“, sondern aus der Anrede und Sinnggebung eines Größeren;

> darum muss er nicht im immer mehr Haben und vom Ausbeuten leben, sondern er kann mitempfinden und teilen; er kann verzichten, wo es der Erhaltung und Förderung des Lebens dient.

Die 2. Aufgabe der Kirche liegt in ihrem **Ruf zur Umkehr**: die „Zeichen der Zeit“ erkennen, die **tieferen Ursachenfrage** stellen, den „*Monom-Geist*“ des Wirtschaftssystems aufdecken; Mut haben, die System- und Kapitalismusfrage zu stellen.

7. Ausblick: Wir sind mitten im Wandel

Ich bin davon überzeugt, dass Gott diese Erkenntnisse und Werterfahrungen schon längst unter den Menschen wirken lässt, auch und vielleicht heute mehr unter Nichtchristen.

Noch fährt der alte Ozeanriese, die Titanic, den alten Kurs weiter. Aber wir stehen tatsächlich schon mitten im Wandel. Das bezeugen die **vielen Bewegungen**, die eine alternative Wirtschaftsweise suchen und erproben.

Hierfür nur in Stichworten die Bekanntesten:

- die Bewegung der **Pluralen Ökonomie**, die die Wirtschaftswissenschaften von der neoliberalen Dominanz der Lehre befreien will;
- Die **Fridays for Future-Bewegung** und in der Scientist for Future-Bewegung;
- die **Gemeinwohlökonomie**, in der ein Unternehmertum entwickelt wird, in der nicht der Profit im Mittelpunkt steht, sondern das soziale und ökologische Gemeinwohl;
- die **Degrowth-Ökonomie**, die eine Wirtschaft ohne Wachstum entwickelt;
- eine **Commons-Ökonomie**, die das genossenschaftliche und regionale Selbstversorgungswirtschaft entwickelt;
- die **Care-Ökonomie**, die aus dem Zwang der Profitorientierung zu einer versorgenden Wirtschaft führen will;
- eine **Share-Ökonomie**, die das Prinzip des Tauschens an Stelle des gewinnmaximierenden Kaufens setzt;
- die verschiedensten **solidarwirtschaftlichen Projekte**, die an die Stelle der Konkurrenzwirtschaft eine kooperative setzt;
- hinzu kommen die **verschiedensten Lebensstilbewegungen**, die aus dem Hamsterrad der Immer-Mehr ausgestiegen sind.

Wenn es sich hier auch oft hier nur um Teil- und Nischenprojekte handelt, haben diese doch einen äußerst hohen Lern- und Erprobungswert. In ihnen geschieht eine unerlässliche **Graswurzelarbeit** für eine postkapitalistische, solidarische und ökologische Wirtschaftsweise.

Ich bin ich mir ziemlich sicher, dass sich in dieser Graswurzelarbeit eine andere neue Zivilisation entwickelt.

Literaturhinweise

- **Bender, Harald; Bernholt, Norbert Bernholt; Winkelmann, Bernd:** „Kapitalismus und dann? Systemwandel, Perspektiven gesellschaftlicher Transformation“, 2012
- **Binswanger, Hans Christoph:** „Die **Wachstumsspirale**“, Marburg 2006
- **Boff, Leonardo:** „Zukunft der **Mutter Erde**. Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen“, 2012
- **BUND** und Brot für die Welt: „**Zukunftsfähiges Deutschland** in einer globalisierten Welt. Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte.“ Eine Studie des Wuppertal Instituts, 2008
- **Bundesumweltamt:** Studie „Gesellschaftliches Wohlergehen innerhalb planetarischer Grenzen“, 2018
- **Bundesregierung: Armut- und Reichtumsbericht** Deutschland, 2004 und 2008 und 2012
- **Duchrow, Ulrich; Hinkelammer, Franz Josef:** „Leben ist mehr als **Kapital**. Alternativen zur globalen Diktatur des Eigentums“, 2002
- **Ditfurth, Hoimar von:** „So lasst uns denn eine Apfelbäumchen pflanzen. **Es ist so weit**“, 1985
- **Felber, Christian:** „**Gemeinwohlökonomie**. Das Wirtschaftsmodell der Zukunft“, 2010
- **Harari „Homo Deus**. Eine Geschichte von Morgen“, 2017
- **Kessler, Wolfgang:** „Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern“, 2019
- **Lesch, Harald:** „Die Menschheit schafft sich ab. **Die Erde im Griff des Anthropozän**“, 2017
- **Linz, Manfred:** „Was wird dann aus der Wirtschaft? Über **Suffizienz, Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit**“ 2006
- **Meadows, Dennis; Meadows, Donella; Jörgen Randers:** „**Grenzen des Wachstums**. Das 30-JahreUpdate. Signal zum Kurswechsel“ 2009
- **Miegel, Meinhard:** „Exit. **Wohlstand ohne Wachstum**“, 2010
- **Paech, Nico:** „Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die **Postwachstumsökonomie**“, 2012
- **Precht, Richard, David:** „Jäger, Hirten, Kritiker: eine **Utopie für die digitale Gesellschaft**“, 2017
- **Rademacher, Franz Josef:** „**Balance oder Zerstörung**. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung“, 2005;
- **Reheis, Fritze:** „Entschleunigung. **Abschied vom Turbokapitalismus**“, 2004
- **Scheidler, Fabian:** Das Ende der Megamaschine. **Geschichte einer scheiternden Zivilisation**“, 2015
- **Seidel, Irmi; Zahrt, Angelika:** **Postwachstumsgesellschaft**. Konzepte für die Zukunft“, 2010
- **Schmidt-Salomon, Michael:** „**Hoffnung Mensch**. Eine bessere Welt ist möglich“, 2014
- **Simon, Klaus:** „**Zwickmühle Kapitalismus**. Auswüchse und Auswege“, 2014
- **Welzer, Harald; Sommer, Bernd:** „**Transformationsdesign**. Wege in eine zukunftsfähige Moderne“, 2014
- **Winkelmann, Bernd:** „**Damit neue werde die Gestalt dieser Erde**. Politische Spiritualität im Umbruch unserer Zeit.“ 1997
- **Winkelmann, Bernd:** „Die **Wirtschaft zur Vernunft bringen**. Sozialethische Grundlagen einer postkapitalistischen Ökonomie“, 2016
- von **Weizsäcker, Ernst Ulrich „Faktor vier**. Doppelter Wohlstand- halber Energieverbrauch“ 1995

Bernd Winkelmann

Adelsborn 113a

37339 Leinefelde-Worbis

T. 036074/ 63910

Mail: Bernd-Winkelmann@web.de

www.winkelmann-adelsborn.de



Akademie Solidarische Ökonomie

Geschäftsführung:

Norbert Bernholt

Am Butterberg 16

21335 Lüneburg

T. 04131/ 7217450

Mail: nbernholt@web.de

www.akademie-solidarische-oekonomie.de

